

435 Frauen* wurden 2016 in Deutschland getötet.



Von diesen Opfern:

- lebten **163** gemeinsam mit dem Tatverdächtigen in einem Haushalt,
- **52** weitere standen in einem Beziehungs- oder Betreuungsverhältnis,
- bei **159** weiteren Fällen gab es eine räumliche und/oder soziale Nähe zwischen Opfer und Tatverdächtigen.

Es ist kein Zufall, dass laut Statistik nahezu jeden Tag ein Mann versucht eine Frau* zu ermorden. In der polizeilichen Kriminalstatistik geht hervor, dass es im Jahr 2016 bei dem Delikt Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen insgesamt 1036 Fälle mit weiblichen Opfern gab. In 601 Fällen blieb es beim Versuch, 435 Frauen* wurden getötet. Die häufigsten Tatorte von Feminiziden waren in der eigenen Wohnung! Die Studie des Bundesfamilienministeriums kam zu dem Ergebnis, dass die meisten sexuellen und körperlichen Gewalttaten gegen Frauen* in der eigenen Wohnung begangen werden.

Sie sagen Beziehungsdrama
oder Familientragödie.

Wir sagen Feminizid.

Allein 2016 wurden **155 Frauen* in (Ex-)Partnerschaften getötet** und 208 überlebten einen Mord-/Totschlagversuch.²

(Dazu zählen Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge.)

Die Täter sind meist männlich.

Bei Mord, Totschlag und Tötung auf Verlangen sind 87,9% der Täter männlich, bei Vergewaltigung sind 98,7% Männer, bei gefährlicher und schwerer Körperverletzung sowie Verstümmelung von Genitalien sind 85% der Täter Männer!²

In den Jahren 2000 bis 2016 gab es 8634 Frauen*, die durch ihre Ehe/Partnerschaft oder Familienmitglieder einem versuchten Feminizid ausgesetzt waren. Von diesen wurden **3.807 Frauen*** ermordet.

²<https://faktenfinder.tagesschau.de/inland/fakten-gewalt-gegen-frauen-101.html>

Problematik und Kritik an den Statistiken und Datenerfassungen

Statistiken sind neben der politischen Thematisierung von Feminiziden ein wichtiges und notwendiges Instrument, um Morde an Frauen* (auch als strukturelles Problem) sichtbar zu machen. Sie können dazu dienen Strategien zu entwickeln, um diese zu verhindern.

Dennoch darf man dabei nicht vergessen, dass sie in keinem Fall die Realität abbilden, sondern lediglich ein Abbild sind. Feminizide werden immer noch als Einzelfälle bewertet und daher keine aussagekräftigen Statistiken erarbeitet. Es mangelt an Datenerhebungen, oft sind sie nicht akkurat bzw. komplett oder irrtümlich und die Dunkelziffern sind sehr hoch. Das hat viele verschiedene Ursachen:

- bei den Polizeilichen Kriminalstatistiken des Bundeskriminalamt (BKA) werden nur Fälle genannt, die der Polizei bekannt sind
- (versuchte) Morde an einigen Frauen* fallen komplett raus, wie beispielsweise die an illegalisierten Frauen*
- über trans*feindlich motivierte Feminizide wird nicht gesprochen oder es bleibt unklar, ob Trans*frauen in die Statistik mit aufgenommen sind
- bestimmte Fälle sind nicht als Mord oder Tötungsdelikte aufgeführt, dazu zählen: Körperverletzung oder Vergewaltigung oder Brandstiftung mit Todesfolge, Suizid und der sogenannte "erweiterte Suizid", bei dem vor einem (versuchten) Suizid des Täters zunächst (Ex-)Frau und/oder Kind(er) umgebracht werden
- es gibt Vorfälle, in denen es Hinweise auf Tötungsabsichten gibt (z.B. „Angriffe auf den Hals“), die aber nicht als solche strafrechtlich bewertet und verfolgt werden. „Selbst wenn Gutachter_innen bzw. Rechtsmediziner_innen bestätigen, dass die Frau nur durch einen glücklichen Zufall überlebt hat, ist dies kein Garant für die juristische Wertung als versuchte Tötung.“³
- Feminizide werden als solche nicht thematisiert oder anerkannt, da dies in der Konsequenz auch bedeuten würde die patriarchalen Machtstrukturen aufzuzeigen und unsere Gesellschaft tiefgreifend zu verändern.

Da es sowohl an Berichten als auch Datenerfassungen zu Feminiziden mangelt, ist die mediale Berichterstattung oft die einzige Quelle für Informationen. Das führt allerdings dazu, dass die Darstellungen weniger einem angemessenen Abbild der Realität gleichen als vielmehr der Mediendynamik. Häufig werden die Gewaltausübung und die Fälle kulturalisiert sowie rassistisch vereinnahmt, sobald migrantische Personen involviert sind, und finden eine größere Aufmerksamkeit.³ So führt dieser Fokus auch dazu, dass Feminizide und geschlechterspezifische Gewalt politisch instrumentalisiert werden.

³ <https://wirfrauen.de/geschlechtsspezifische-toetungen-in-deutschland/>

feministische Kampagne
**gemeinsam
kämpfen!**
für Selbstbestimmung
und Demokratische Autonomie

Our bodies are not your battlefield!

If they touch one, we all fight back!

Let's get organized!

